

# Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark.  
Schriftleiter: Johannes Sürchen, Baruth (Markt).  
Fernsprecher Nr. 17. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.  
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.



Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigespaltene Reklamezeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sürchen, Baruth (Markt).  
Für Anzeigen an vorgezeichneten Tagen, ferner für unendlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 26

Dienstag, den 2. März

1926

## Kundgebung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zum Volkstrauertag.

In stiller Trauer gedenkt das deutsche Volk am heutigen Tage seiner Brüder, die in dem größten aller Kriege ihre Leben gaben für die Verteidigung der Heimat.

Für uns sind sie in den Tod gegangen. In den Gräbern unserer Gefallenen, die sich für uns alle opferten, soll die Zwietracht schweigen. Während steht vor uns das deutsche Leid, das heilige Opfer der im Kriege Gestorbenen, die Kämpfer, damit Deutschland lebe.

Aus dem Leid wächst immer des deutschen Volkes höchste Kraft. Wenn heute die Flaggen halbmast wehen, wenn große Scharen sich zu würdigen Gedächtnisfeiern still vereinen, soll der Entschluß in uns sich festigen, im Glauben an Deutschland das Wort zu verwirklichen:

„Nimmer wird das Reich zerfallen,  
Wenn ihr einig seid und treu!“

Der Reichspräsident: von Hindenburg.  
Die Reichsregierung: Dr. Lutzger.

## Chamberlains politische Stellung schwer gefährdet.

London. In politischen Kreisen Englands wird infolge der Situation, die sich aus der Politik Chamberlains in der Vergabe der Ratsstühle ergeben hat, sein Prestige als sehr gefährdet betrachtet. Nach Locarno hätte er an erster Stelle unter den Staatsmännern Europas gestanden, doch jetzt haben gewisse Kreise ihre Ansicht dadurch, daß er sich in eine unmögliche Lage hineinzulassen ließ, geändert.

Die Frage der Ratsstuhlgewerbe wird von Tag zu Tag komplizierter, und während es jetzt als fast sicher erscheint, daß die Mächte, die einen ständigen Ratsstuhlgewerbe verlangten, ihre Ansprüche vorläufig verschoben haben, macht sich der Völkerbund durch den Wirrwarr zu einer Scheibe des Spottes aller Welt.

Außer den bekannten Staaten sind jetzt noch China, Jugoslawien und Griechenland unter die Förderer eines ständigen Ratsstuhlgewerbes getreten und es verlautet, daß auch die Negerrepublik Haiti als ältester Staat hochkultivierter Neger nun berechtigt sei, einen ständigen Ratsstuhlgewerbe im Völkerbund als Vertreter tausender unterdrückter afrikanischer Neger zu verlangen.

## Spanien fordert auch einen Ratsstuhlgewerbe.

Madrid. Der spanische Außenminister veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß Spanien unter voller Anerkennung der Rechte Deutschlands am 8. März in Genf als Vertreterin von 17 Staaten spanischen Blutes einen ständigen Ratsstuhlgewerbe fordern werde.

## Auch China will in den Völkerbund.

London. Wie ein Londoner Blatt berichtet, haben die Vertreter Chinas in verschiedenen Städten Europas ihre Absicht kundgetan, daß, wenn außer Deutschland noch andere Staaten in den Völkerbund aufgenommen werden sollten, auch China die Absicht haben wird, die Zuweisung eines Ratsstuhlgewerbes zu beantragen.

## Sparmaßnahmen vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages.

Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages, in dem der Etat des Reichsfinanzministeriums weiter behandelt wurde, wurde folgender deutschnationaler Antrag zur Bewilligung der Verwaltung angenommen:

1. Die Höhe der Reichsteuern ist in allen Verwaltungen herabzumindern, 2. die Reichspostkasse ist mit anderen Kassen zu vereinigen, 3. die Kassen und Regierungen sind zu vereinfachen, 4. durch maschinelle Einrichtungen sind in allen Verwaltungen Vereinfachungen zu schaffen, 5. die Zahl der Dirigenten ist in den einzelnen Ministerien zu vermindern.

In der Spezialberatung erwies es sich, daß der Haushaltsausschuß größere Absätze am Etat des Reichsfinanzministeriums wünschte, als sie durch den Sparauschuß vorgelesen waren.

## Winterfrawalle in Bernflaß.

Nach einer Meldung der „Königlichen Volkszeitung“ haben über 1000 Teilnehmer an einer Winterfrawalle das Finanzamt in Bern-Lafel gestürmt. In wenigen Minuten waren sämtliche Fensterhebel des Gebäudes eingeschlagen. Ein Teil der Winter drang in das Finanzamt ein und warf sämtliche Möbel, Schreibmaschinen, Akten usw. auf die Straße. Dort wurden die Gegenstände zu einem Haufen aufgeschichtet und angezündet. Hierauf zogen die Demonstranten zu der Finanzkasse, wo sich daselbst Manöver wiederholte. Mehrere Finanzbeamte wurden mißhandelt. Von der Finanzkasse zog der Trupp zum Zollamt, wo ebenfalls die Möbel und Aktenstücke auf die Straße geworfen und alles verbrannt wurde. Gendarmen und Polizei waren nachgezogen. Von auswärts wurden Gendarmen-Verstärkungen herangezogen.

Die Stellungnahme der sächsischen Regierung zur Fürstenabfindung. Auf die telegraphische Anfrage der Reichsregierung an die Landesregierungen wegen der Fürstenabfindung weist die Antwort der sächsischen Regierung darauf hin, die sächsische Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Auseinandersetzung mit dem vormaligen Königsfamilie in Sachsen erledigt sei. An diesen Vertrag sind beide Teile auf Grund des geltenden bürgerlichen Rechts gebunden.

## Eine neue Hege Mussolinis gegen Deutschland.

Polen muß einen ständigen Völkerbundratsstuhlgewerbe haben.

Paris. Der Vertreter eines Pariser Blattes wurde von Mussolini empfangen, der ihm offenbar schriftliche Erklärungen überreichte, in denen er sich über die sogenannte Bedrohung durch das Deutschland aussprach.

Mussolini wies auf Kundgebung der letzten Tage in Deutschland hin, auf eine Kundgebung in Hamburg auf dem Kongreß republikanischer ehemaliger Frontkämpfer, auf dem Reichstagspräsident Brüder das Wort ergriffen habe (anscheinend meint er den Reichsbannentag). In Hamburg hätten die sogenannten Republikaner Resolutionen zugunsten der Wiederherstellung des germanischen Blocks, der Gruppierung alles dessen um Deutschland, was losgelöst sei, gefaßt. In Deutschland habe sich also nichts geändert. Es gebe Paraden in Deutschland, man bereite sich vor.

Mussolini wies auch auf die, wie er sich ausdrückte, zivile Luftfahrt hin und sprach von 24 Luftlinien, die angeblich in Berlin endeten. Auch auf den Eisenbahnen habe man bis jetzt die

## Einrichtung einer Eisenbahnmiliz

verschwiegen. Sie bedeute lediglich, daß der Generallstab aufs neue die Hand auf die Eisenbahnen gelegt habe.

Mussolini erklärte weiter, er habe in Südtirol gesehen, daß dort alles deutsch gewesen sei, Beamte, Lehrer, Klerus, Eisenbahn und Post. Man habe nur deutsch gesprochen. Man habe Hymnen gesungen, deren Sänger in Rom verhaftet worden wären. Für eine Bevölkerung von 250 000 Menschen, Italiener eingerechnet, habe man 24 000 Feuerwehrlente gehabt. In Wirklichkeit seien alle diese Feuerwehrlente bewaffnet gewesen. In all das habe er nur gute Ordnung gebracht. Mussolini suchte seine Anordnungen in diesem Grenzgebiete zu rechtfertigen, auch daß jetzt der Unterricht im Italienischen obligatorisch sei und daß alle Post- und Eisenbahnbeamten Italiener seien. Tausend Familien ehemaliger Frontkämpfer würden dort hin gebracht, denen freiland zur Kultivierung zur Verfügung gestellt werden solle. Auch habe man in Mexan eine Stahlfabrik gegründet, um 400 weitere italienische Familien heranzuziehen, und in der Umgegend sei eine Zinkgrube, wo ebenfalls mehrere hundert italienische Familien beschäftigt würden. Der deutsche Block umfasse eben 80 Millionen Menschen.

Schließlich sprach sich Mussolini über die Beziehungen Frankreichs zu Italien aus, deren Interesse die gleichen seien, und die durch keine ernste Frage getrennt seien.

Für die Zuteilung eines ständigen Völkerbundratsstuhlgewerbe an Polen

trete er ein, das habe er am letzten Sonnabend dem polnischen Gesandten erklärt. Polen müßte zugleich mit Deutschland eintreten und nicht später, denn Polen sei auch in Locarno gewesen.

Zum Schluß des Interviews spricht Mussolini über den Faschismus. Man könne die politische Auffassung des Faschismus vortrefflich oder verabscheuungswürdig finden; er suche sie außerhalb Italiens niemand aufzuzwingen, aber er glaube, daß sie gut sei.

## Ein italienisch-jugoslawisches Bündnis gegen Deutschland.

Rom. Der jugoslawische Außenminister Rintschitsch, der sich zurzeit zu Besprechungen mit der italienischen Regierung in Rom befindet, erklärte in einem Gespräch:

Die europäische Politik habe eine einzige solide Basis, die den Frieden garantiere: die Friedensverträge. Der Vorschlag Österreichs an Deutschland bestehe zu den Friedensverträgen in schroffem Gegensatz. Wenn man einmal anfange, die Friedensverträge zu revidieren, wisse man nicht, wohin man kommen solle. Der schon bestehende Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Jugoslawien könne erweitert werden auf Grund der Erfahrungen der letzten Zeit. Ein noch engeres Zusammenarbeiten sei schon in die Wege geleitet.

Rintschitsch erklärte ferner, Jugoslawien stehe der polnischen Forderung nach einem ständigen Ratsstuhlgewerbe gegenüber. Die italienische Presse begrüßt Rintschitsch nicht nur

als Außenminister des durch freundschaftliche Bande mit Italien verknüpften Jugoslawien, sondern auch als Sprecher der kleinen Entente. Da die Romreise unmittelbar nach der Konferenz der kleinen Entente erfolgt sei, scheine es, als ob Mussolini sein Mißtrauen gegen die kleine Entente aufgegeben und sich deren Zustimmung in Genf sichern wolle.

## Briands Loblied auf Locarno.

Paris. Der französische Ministerpräsident erklärte im Laufe der Locarno-Debatte in der französischen Kammer, er wolle weder die Vorteile noch die Nachteile von Locarno verkennen. Man könne die Verträge in dem einen oder dem anderen Sinne auslegen, und man könne sagen, daß sie dem einen oder dem anderen Volk nützen. Der Locarnovertrag sei nicht in einem nationalen, sondern in einem europäischen Sinne abgeschlossen worden. Er habe an den schrecklichsten Ereignissen des Krieges teilgenommen und habe seine Gruel gesehen. Er habe sich von diesem Tage an verpflichtet, daß, wenn der Sieg Frankreichs Anstrengungen krone, er sein ganzes Leben für das Werk des Friedens opfern, werde, um die

## Müde der Kriegsgrenze zu verhüten.

Das Beste im Verträge von Locarno sei, daß er einen kleinen Lichtschein werfe, der den Völkern Hoffnung bringe.

Briand ging dann auf die Einwände ein, die gegen den Locarnovertrag erhoben werden. Man habe gesagt, bevor die Maßnahmen des Vertrages einsehen würden, würde der Angreifer schon die Grenzen überschritten haben. Briand wies hierzu auf den letzten Zwischenfall zwischen Bulgarien und Griechenland hin. In zwei Tagen sei hier ein Krieg vermieden worden. Es sei die Möglichkeit gegeben, zu beraten, und das sei ungeheuer viel. Keineswegs seien die Bestimmungen des Vertrag von Locarno in ihrem Wert vermindert worden. Beunruhigt man sich über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund? Frankreich werde Deutschland nicht verhindern, seine Rolle in der Welt zu spielen.

Zum Schluß erklärte Briand, er habe, ohne es zu beauern, die Verträge unterzeichnet, und er glaube, daß er dabei seine Pflicht als guter Franzose erfüllt habe. Man stehe in der

## Morgenröte einer neuen Zeit.

Europa könne nicht in dem Zustand von heute bleiben. Die Völker müßten sich einander nähern und miteinander diskutieren. Frankreich verberge sich nichts, indem es an diesen Unterredungen teilnehme, die das Europa von morgen vorbereiten. Indem Frankreich die Verträge unterzeichne, bleibe es seiner selbst würdig.

Den Worten Briands folgte eine begeisterte Ovation auf fast allen Bänken der Kammer. Selbst die Rechte beteiligte sich an ihr. Verschiedene Abgeordnete verlangten den Anschlag der Rede.

## Englands Besorgnis wegen der Vermehrung der Ratsstühle.

London. Die überall in England empfundene Besorgnis wegen der geplanten Einräumung eines permanenten Sitzes im Völkerbundrat an Polen gleichzeitig mit Deutschland fand in einer Rede Lord Grey's, des früheren englischen Außenministers, ihren Ausdruck.

Lord Grey wies darauf hin, daß die britische, französische und deutsche Regierung nach Genf kommen sollten, ohne durch irgendwelche Erklärungen vorher gebunden zu sein. Der springende Punkt sei der, daß die Erörterungen wegen der Zulassung irgendeiner anderen Nation als permanenten Mitglied im Völkerbundrat erst beginnen könne, nachdem Deutschland einen Sitz im Völkerbundrat erhalten habe, so daß Deutschland selbst Partei der Erörterung dieser Frage sein könne. Das Risiko, daß Deutschland seine Anwesenheit im Völkerbundrat nur für eigene Interessen ausnutzen könnte, müßte man auf sich nehmen. Der Vorschlag, Polen als Gegengewicht gegen Deutschland in den Völkerbundrat zu bringen, ziele darauf ab, die Deutschen zu einer derartigen Haltung zu ermutigen.

Eine Deputation des Völkerbundausschusses des englischen Unterhauses machte dem Premierminister Baldwin in Mitteilung von der von dem Komitee empfundenen Besorgnis wegen der geplanten Vermehrung des Völkerbundes. Die Tatsache, daß die Deputation alle drei politischen Parteien des Parlamentes vertritt, zeigt das allgemeine Interesse an dieser Frage. Chamberlain hat eine Einladung des Völkerbundausschusses des Unterhauses für eine Sonder-sitzung angenommen, wo die ganze Frage besprochen werden soll.

## Auch Litauen gegen Erweiterung des Völkerbundes.

Konno. Die litauische Regierung hat eine Note nach Genf geschickt, in der sie gegen die Erweiterung des Völkerbundes über Deutschland hinaus protestiert.

### Ein Kompromißvorschlag in der Völkerbundesfrage.

London. Aus Kreisen des Völkerbundes ist der englischen Regierung ein Kompromißvorschlag in der Völkerbundesratsfrage gemacht worden.

Spanien soll danach gleichzeitig mit Deutschland einen fünften Sitz im Rat erhalten. Es wird indessen vorgeschlagen, daß Spanien einen ständigen Sitz nicht ohne die vorherige Zustimmung Deutschlands erhalten soll. Falls dies erfolge, würde ein nichtständiger Sitz im Rat freierwerden, und es wird vorgeschlagen, daß diese Stelle Polen entweder im März oder auf der ordentlichen Versammlung des Völkerbundes im September zugeteilt wird.

Dieser Plan könne indessen nicht ohne die Zustimmung aller Mitglieder des Völkerbundes ausgeführt werden. Es seien noch keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß die Opposition Schweden im Nachlassen begriffen ist. Die Haltung eines oder zweier anderer Mitglieder sei gleichfalls zweifelhaft und möglicherweise ungnädig. Große Bedeutung lege man auch der Haltung Italiens bei. Von den Staaten, die nicht Mitglieder des Rates sind, stimmen die Niederlande und Norwegen im wesentlichen mit Schweden überein.

### Die Reise des Reichspräsidenten nach Leipzig.

Berlin. Ueber die Reise des Reichspräsidenten von Hindenburg nach Leipzig verlautet, daß der Reichspräsident sich in Begleitung des Reichsjustizministers Marg, des Reichswirtschaftsministers Curtius und des Reichsfinanzministers Reinhold in die Messestadt begeben wird. Auch der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer wird ihn begleiten.

Die Ankunft in Leipzig erfolgt am Dienstag, 9 Uhr vormittags. Eine Ehrenkompanie wird auf dem Bahnhof stehen, und eine kurze Begrüßung wird erfolgen. Auf dem Weggelände wird der Reichspräsident durch den sächsischen Ministerpräsidenten Heldt begrüßt werden. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wird selbst antworten. Mittags um 12 Uhr wird Hindenburg im Reichsgericht eintreffen, wo er auf eine Ansprache des Reichsgerichtspräsidenten antworten wird. Anschließend folgt ein Freilicht im Reichsgericht, und dann eine Rundfahrt durch das Weggelände und die Stadt Leipzig. Hindenburg wird auf eine Ansprache des Leipziger Bürgermeisters antworten.

### Das Ergebnis der Konferenz der Finanzminister.

Ein Bericht des badischen Finanzministers. Karlsruhe. Im Haushalts-Ausschuß des Badischen Landtages erstattete Finanzminister Dr. Köhler Bericht über die Konferenz der Finanzminister der Länder mit dem Reichsfinanzminister. Dr. Köhler erklärte u. a.:

Eine schrittweise Senkung der Umsatzsteuer sei unmöglich, da sie dem Käufer nichts nütze und die Einnahmen des Reiches und der Länder wesentlich verringere. Gegen die Senkung der Körperschaftsteuer hätten sich verschiedene Ländervertretungen ausgesprochen. Schwere Bedenken beständen gegen die Rückveranlagung zur Einkommensteuer im Jahre 1926. Unhaltbar sei das Verhältnis zwischen dem Aufkommen bei der Einkommensteuer mit 1,2 Milliarden bei den Lohn- und Gehaltsempfängern und 0,9 Milliarden bei den Veranlagten. Der Reichsfinanzminister habe die Ueberweisung der zugesicherten Beträge für 1926 versprochen und für 1927 ein unbefristetes Zuschlagsrecht zur Einkommens- und Körperschaftsteuer für Länder und Gemeinden in Aussicht gestellt.

Zusammenfassend erklärte der Finanzminister, ein großer Teil der Länder habe lebhaftes Bedenken gegen die Steuererhöhungspolitik der Reichsregierung. Es liege ein Gesetzentwurf vor, der die Verlängerung des Besoldungssperregesetzes vorsehe.

### Unveränderte Erwerbslosenziffer in der ersten Februarhälfte.

Berlin. Während der Monat Januar noch ein beachtliches Anwachsen in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen gebracht hatte, ist diese Zahl in der ersten Hälfte des Februar im wesentlichen unverändert geblieben. Unverändert ist insbesondere die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger mit 1.773.000. Eine

Zunahme von 257.000 auf 285.000 hat bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern stattgefunden. Insgesamt betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Februar 2.059.000 gegenüber 2.081.000 am 1. Februar. Andererseits hat sich die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) von 2.361.000 auf 2.332.000 verringert. Die Entwicklung innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige ist noch sehr ungleichmäßig. Unverkennbar hat im Berichtszeitraum wie alljährlich der Bedarf nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften eingestift.

### Preussischer Landtag.

184. Sitzung, Sonnabend, den 27. Februar 1926.

Hg. Heden (Dn.) beantragt, die ganze Hauszinssteuerordnung, die auf der Tagesordnung zur zweiten Beratung steht, abzugeben und zur nochmaligen Ueberprüfung an den Hauptauschuß zurückzuverweisen.

Im Sammelraum werden insgesamt nur 196 Stimmen abgegeben. Das Haus ist also beschlußunfähig.

Die Sitzung wird geschlossen und eine neue Sitzung auf sofort einberufen.

Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich über die gegenseitige Durchführung der Schutzpflicht ihrer in dem anderen Staate wohnenden Staats- bzw. Bundesangehörigen wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Gesetz über die

### Regelung der Gewerbesteuer.

das im wesentlichen eine Verlängerung des bestehenden Zustandes um ein Jahr bedeutet, wird dem Hauptauschuß überwiesen. Dann wendet sich das Haus der zweiten Beratung der

### Gebäudeversicherungsteuer

zu. Zu dieser Vorlage ist von den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Demokraten eine sogenannte Zwischenlösung vorgeschlagen. Da erst am 1. Juli 1926 die Friedensmiete voll erreicht werden soll, will man bis dahin anfast 40 nur 36 Prozent der Friedensmiete an Hauszinssteuer erheben.

Bei der Abstimmung über einen Antrag Dr. Wiemer (D. Wp.), diesen Zwischenlösungsantrag dem Hauptauschuß zu überweisen, stellt sich wiederum die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Es wird sofort eine neue dritte Sitzung einberufen. Auf ihrer Tagesordnung steht die erste Lesung des Zwischenlösungsantrages, der vom Abg. Stoll (Komm.) als neue Belastung der Mieter bekämpft wird. Der Antrag geht dann an den Hauptauschuß.

Um 1/2 Uhr vertagt sich der Landtag auf Montag 1 Uhr: Innenministerium.

Die Regierungskrise in Holland. Die Königin von Holland hat den früheren Minister Zimburg mit der Bildung einer außerparlamentarischen Regierung beauftragt.

Erhöhung der französischen Einfuhrzölle um 30 v. H. Die Zollkommission der französischen Kammer nahm den Regierungsvorschlag, die Einfuhrzölle um 30 v. H. zu erhöhen, an. Von der Zollbefreiung sollen die Papier- und Zellulosewaren ausgenommen sein.

Die französisch-russischen Schuldenverhandlungen. Die franco-russischen Schuldenverhandlungen sind wieder aufgenommen worden. Die einzelnen Fragen werden zunächst von den juristischen, wirtschaftlichen und finanziellen Unterausschüssen behandelt und nach eingehender sachlicher Prüfung der politischen Abteilung zur letzten Entscheidung überwiesen.

Der Tiroler Landtag einberufen. Auf allgemeines Verlangen der Parteien hat der Landesbauplatnam von Tirol, Dr. Stumpf, für den 9. März den Tiroler Landtag einberufen, in dem die Tiroler Fragen und das Verhältnis Tirols zu den Erklärungen der Wiener Regierung zur Sprache kommen werden.

Die Londoner und Pariser Botschafter Italiens in Rom. Die italienischen Botschafter in London und Paris sind in Rom eingetroffen, um über die politische Lage Bericht zu erstatten.

### Rus der Heimat.

Baruth, den 1. März 1926.

Der Trauertag des deutschen Volkes lagerte am gestrigen Sonntag über das ganze Deutsche Reich. Grau und regenstürmisch wie der Himmel drückte das tiefste Schweigen auf Herz und Mund. Selbst das kleinste Dorflein war mit Andächtigen gefüllt. Es waren Weibeskunden, die dem Gedächtnis unserer gefallenen Helden gewidmet waren. Die Kriegervereine ehrten das Andenken an die Kameraden, die alles für unser Vaterland dahingaben, durch gemeinsamen Marschgang und Kranzierlegung. Besonders erhebend war die Feier im Reichstagsgebäude in Berlin, an der auch Reichspräsident von Hindenburg teilnahm. Der Vorsitzende des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge, Pfarrer Stiens, hat bei Zahlen seine Lebensarbeit an die würdige Gestaltung unserer Kriegsgräber gesetzt hat, nahm das Wort zu ergreifender Ansprache. Er grüßte den Reichspräsidenten, im Glauben an den unsere Gefallenen in den Tod gegangenen sind, und das tiefe Wort des unerbittlichen Walter Flex stellte er als Reizpruch des heutigen Lebens auf: „Heimliche Könige sind unsere Toten!“ In dem wundervollen „Beati mortui!“ Wendelsohns, gesungen von dem Ersten Märrergerangereim, sang die Rede tröstend und aufrichtend aus. Der Trauertag über das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ beschloß dort die Feier.

Lohnsteuerüberweisungslisten. Die Freistimmhaltung der vereinfachten Lohnsteuerüberweisungslisten, Steuerarten und Einklagenbogen für 1925 abzutiefen sind, ist, wie bereits vor einiger Zeit bekannt gemacht worden ist, bis zum 1. März 1926 einschließlich verlängert worden. Das Reichsfinanzministerium weist auf Grund zahlreicher Anträge auf weitere Freistimmhaltung darauf hin, daß solchen Anträgen unter keinen Umständen entgegen zu werden kann.

Durch Verfügung des Amtsgerichts Baruth ist am 22. Februar d. J., 12 Uhr mittags, über das Vermögen des Rittergutsbesizers Leo Ritterstang in Damsdorf bei Schäftschafhausen angeordnet; zur Aufsichtsperson ist Güterdirektor Langner in Glasow-Mahlow bestellt. Ansprüche oder Vermerkungen zur Masse sind bis 15. März an Langner, Glasow-Mahlow einzureichen.

Der erste Hartweg über den Fläming war 1806 die Strecke Potsdam — Weitz — Treuenbrietzen — Wittenberg. Hier noch einige Baujahre der nächsten wichtigsten Strecken: 1848 Ritterbog — Pletus — Baruth, 1855 Ritterbog — Kloster Zinna — Rudenwalde (1869 Anschluß nach Trebbin — Berlin), 1863 Ritterbog — Dahme — Luckau, 1880 Rudenwalde — Dahme. Seit 1909 ist das Schaufsegeledarwerk, von einzelnen Leitbahnen abgesehen, wie z. B. der Erbebestelle in Merzdorf. Die sonst während der Nacht heruntergelassenen Begrenzungen behinderten zu sehr und waren für Radler und Fuhrer tobringend zu werden.

Fußball. Im Steglitz fand am gestrigen Sonntag das letzte auswärtsige Werkschachspiel des S.C. 21 Baruth gegen den dortigen B. f. N. 1912 statt. Die bereits bei fast sämtlichen auswärtigen Spielen herabgetretene Interessiertheit einiger Spieler des S.C. machte sich auch am gestrigen Sonntag geltend, indem jene es vorzogen, dem Spiel fernzubleiben. Unter diesen Umständen war es dann auch schon vorauszu sehen, daß die Punkte im Steglitz verbleiben werden. Trotzdem die Heilige nicht vollzählig bei dem Gegner bis zum Schluß energischen Widerstand entgegensetzte, endete das Spiel mit einem 6 : 1 Siege der Steglitzer Rasenspieler. — 14.

### Die Wandlungen der Cornelia

Roman von Sija Bartchel-Winler

Alle Rechte, auch das der Uebersetzung vorbehalten.

Copyright 1924 by Ernst Kells Nachfolger (August Schert) G. m. b. H., Leipzig 23. Fortsetzung. (Nachdem verboten.)

Hollanders Blick glitt über Cornelias zuckenden Mund in das Gesicht Andersens. Es war hingierig und andächtig. Ihre grenzenlose Verwirrung schien ihn zu beglücken. Da sprach Hollander über Cornelias tief gesunkenen Kopf.

„Ja, tomml!“ sagte er. „Liebe Freundin, haltet sie nicht auf!“ Und in seinem Ton Klang so tiefer Ernst, daß Mirjam und Doktor Simon ihn betroffen ansahen. Schweigend brachte die Bildin Cornelias Hut und Handtäschchen herbei.

„Verzeihen Sie“, flüsterte Cornelia.

„Kommen Sie bald wieder, Kind!“ antwortete die Bildin einfach. Doktor Simon drückte ihre Hand.

Cornelia stand vor Anderen.

„Gute Nacht!“ sagte sie unter ihren Tränen.

Behtufam nahm er ihre Hand an die Lippen.

„Gute Nacht!“

Sie ließ ihre Finger über Peters Stirn gleiten, die der Dichter gestreichelt hatte, und ging unsicher neben Hollander in den Wald hinein.

Er schweig lange und wartete auf Cornelias Besichte. Aber sie blieb stumm. Da fragte er:

„Ist Claus Andersen schuld?“

Sie presste ihr Gesicht an seinen Arm. „Sei still! Sei still, San. Sage nichts. Ich weiß alles, was du zu sagen hast. Es ändert nichts. Es kann mir nichts helfen.“

Ihre Worte erklangen in schuldigenem Dagen, und Hollander nahm sie erschüttert in die Arme. Er schweig und sah auf sie herab, hob ihren Kopf und sah sie hart von sich.

„Komm! Geh weiter!“ sagte er.

Cornelia bekam von Claus Andersen einen Brief in das Theater. Sie trug ihn ungeöffnet nach Hause. In der Nacht, als alles still war, zündete sie eine Kerze an, schnitt den Brief

auf und setzte sich an das offene Fenster. Die Luft war still, daß die Kerzenflamme nur gering schwante. Aus der Dunkelheit drang schwüler Blumenduft zu ihr herauf. Am Himmel funkelten die Sterne.

So las sie den ersten Brief Claus Andersens: „Wädch! Ich gehe umher in einer großen Verzauberung und weiß nichts von allem, was bisher mit mir gewesen ist. Ich will nichts wissen, ich entferne mich von allem und will nur Dich, Dich ansehen.“

Ich möchte einen Brief von Cornelia haben. Wie schreibt Cornelia? Ist sie schön, wie sie bei der Begrüßung war, als sie die Rosenblätter vor meine Füße fallen ließ? Ist sie sanft und lieblich, wie sie war, als ich las? Ist sie frohig und wild, wie sie war, als sie vor mir stießen wollte? Ist sie still und hineinziehend, wie sie war, als sie mein Herz fand? Du bist tief hineingekommen. Du füllst mich aus, Du spiegelst Dich in allen Dingen, die ich ansehe; Du läßt mich an aus den Augen meines Kindes — Du bist seine Mutter — verstehst Du das, Wädch? Claus Andersen liebt Dich und wartet auf Dich.“

Cornelia freiteilte den Brief. Sie hielt ihn in die duft-erfüllte Dunkelheit hinaus und wunkte zu den Sternen hinauf. Sie schloßte in ihrer Glut. Sie küßte das Blatt.

In dieser Nacht schrieb Cornelia einen Antwortbrief an Claus Andersen. Sie schrieb mit brennendem Gesicht und zitternder Hand. Und ihr Brief war kindliches Gestammel.

„Cornelia liebt Dich, Claus Andersen! Cornelia hat geträumt, solange sie denken kann, und sich gesehnt. Nun bist Du gekommen.“

Cornelia lautete angstvoll nach der Tür. Es war der erste heimliche Brief, den sie schrieb. Sie mußte in ihrer Furcht lächeln, als sie daran dachte. Dieser Brief schloß mit breitem Niesel ein Tor hinter Cornelia. Es verankern die Geschehnisse in dunklem Traum. Mit begieriger Seele taumelte sie dem Kommen entgegen, und wieder ward sie von aller Hoffnung, aller Sehnsucht gelendet und in die Tere geführt.

„Ich bin im Theater, um dich zu sehen. Darf ich in der Pause auf die Bühne kommen?“ schrieb Claus Andersen.

Cornelia antwortete auf einem Zettel:

„Ja.“

Damit schickte sie die Ankleiderin hinaus und legte den Kopf in die Arme.

„Sind Sie müde, Fräulein Nelly?“ fragte Guse Stolt, die Freierin.

„Nein“, sagte Cornelia, und es war, als lachte sie. „Ich bin nicht müde!“

„Ihre Stimme klingt so seltsam!“ sagte Guse Stolt.

Cornelia richtete sich auf und warf ihre schweren Haare in die Luft. „Mach mich schön, Guse.“

Sie schminnte sich mit der Sorgfalt eines Malers, der das Bild einer Königin malt. Sie sah geduldig unter Guse Stolt's Händen und lächelte heimlich in sich hinein. Sie hielt die Rosen, die Claus Andersen ihr geschickt, auf den Knien und streichelte sie leise. Schrilles Klingeln erklang.

„Schnell, schnell!“ rief Cornelia.

Sie warf das mattblaue Seidenkleid über und stand ungeduldig vor der umständlichen Ankleiderin. Sie beach eine von den Rosen an und besichtigte sie am Kleide. Schnellich sah sie in den Spiegel.

Wieder klingelte es. Sie lief auf die Bühne.

„Halt, Herr Müschmeyer!“ sagte sie bittend zu dem Inspektanten, der am Vorhang stand und durch das Guckloch in den Zuschauerraum spähte. „Lassen Sie mich auch hinabsehen!“

Der Inspektant trat zurück und schmunzelte.

„Sicht der Schah drin?“ fragte er.

„Herr Müschmeyer!“ Cornelia sah ihn hochmütig an. „Ja, na, lachte der Inspektant. „Hübsches Mädel! Ohne Schah? Wer's glaubt!“

Cornelia lehrte ihm den Rücken und sah hinunter. Sie fand ihn nicht geläch unter den vielen sich bewegenden Frauen- und Männerköpfen. Dann erblickte sie ihn in der Fremdenloge.

Er lehnte mit geschlossenen Augen in seinem Sessel und lautete auf das Gesumm im Raum. Sein Gesicht leuchtete weiß aus dem Halbkunde. Cornelia trat zurück. Fortsetzung folgt.



# Permische Nachrichten

**Dahme.** Am Freitag abend 1/9 Uhr rief Feueralarm die Freiwillige Feuerwehr zu Hilfe. Auf dem Mühlener Grundstück, Hauptstraße 51/52 brannte die dem Tischlermeister Trentel gehörige Tischlerwerkstatt. Nachdem die Feuerwehr durch Einschlagen der Fenster dem Rauch Abzug verschafft hatte, formten die brennenden Späne und Holzstücke abgebläht werden. Nach ungefähr einstuftündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abziehen. Dadurch, daß das Feuer noch am Abend und nicht in der Nacht ausbrach, und daß es rechtzeitig bemerkt wurde, konnte größerer Schaden vermieden werden.

**Wolken.** Nach Unterschlagung kassierter Gelder stückig geworden ist Anfang voriger Woche der beim hiesigen Elektrizitätswerk angestellte Ingenieur Spangenberg. Der wegen ähnlicher Vergehen wiederholt bestraft wurde am Donnerstag früh in Dresden ermittelt und festgenommen. — In einem Dorf bei Jülichau wurde der hiesige Handelsmann Geißler erschossen aufgefunden.

**Windsdorf.** Am Donnerstag feierte das Einmische Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise ihrer sechs verheirateten Kinder und 18 Enkelkinder. Weiber erweist dem Bräutigam fürderlichst besonders gut, während die Braut sich guten Wohlwollens erfreut. Die städtische Gefängnisverwaltung der Ortspfarrer. Glückwünsche vom Reichspräsidenten von Hindenburg, vom Konsistorium, vom Grafen Westarp usw. waren eingegangen. Möge dem Jubelpaare der Lebensabend leicht werden.

**Ludau.** In schwerverletztem Zustande wurde in das hiesige Kreis-Krankenhaus der Bauernsohn Gustav Krüger aus Tresp eingeliefert. Beim Bäumefällen prallte ein umstürzender Baumstamm gegen einen stehenden Baum und nahm im Fallen eine andere Richtung. Der Berufliche fand nicht mehr Zeit, dem mit gewaltiger Kraft niederstürzenden Baum auszuweichen. Ein mächtiger Schlag auf dem Oberkörper bewirkte einen Knochenbruch. Mit einem Wagen schaffte man ihn alsbald nach Ludau, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde.

**Der Prozeß gegen Freiherrn von Lützow.**  
Berlin. Die Beweisaufnahme wandte sich einem wichtigen neuen Abschnitt, dem Prügel in der Vorführung, zu. Der Angeklagte von Lüchow erklärte, daß er zu dieser wichtigen Frage gundlich seinen Standpunkt darlegen müsse.

Unterichtlich kam für die Vorführung nur ein erfahrener Volksschullehrer in Betracht, und er habe einem Junglehrer und verschiedenen Lehrkräften die Sache ganz selbständig überlassen. Bald aber sei er genötigt gewesen, einzugreifen, da die Vorführung bei der Prüfung schlecht abläuft. Nun tauchte die Frage auf, wie man es mit den Strafen bei den Vorführungen zu halten habe. Den kleinen Schülern fehle die nötige Einsicht, und er sei daher nur in den seltensten Fällen eingeschritten. Im Josten sei ihm aufgefallen, daß im Unterricht der Vorführung stark geschlagen wurde, und er habe Strafrechtler eingeschrieben.

Fräulein Schulz, die das Vertrauen der Jostener Elternschaft bei seiner Ueberfiedlung genoss, betrachtete das als einen Eingriff in ihre Rechte, und der Schulrat habe ihr recht gegeben, weil nach der Revolution kein Schulleiter das Recht hätte, Strafrecht zu verlangen. Die sämtlichen Vorführer standen auf 5, und nach der Einführung der Grundschule hätten alle Schüler sitzen bleiben müssen. Da habe er zur Strafe greifen müssen. Es sei sein Grundlag gewesen, die kleinen Jungen so milde wie möglich zu schlagen. Das sogenannte „Trommelfeuer“ bedeutete nicht eine schwerere oder schmerzhaftere Züchtigung der Kinder, sondern es sollte nur in den kleinen Jungen das Gefühl erwecken, daß er geschlagen sei. Das „Trommelfeuer“ sei ein schmelles, leichtes Schlagen aus dem Handgelenk.

**Maßnahmen des Reichsverkehrsministeriums zur Behebung der Bau- sowie der Schiffbau- und Eisenindustrie und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat auf Antrag des Reichsverkehrsministers der Reichshaushaltsausschuß des Reichstags unter Zustimmung der vereinigten Reichsratsausschüsse dem Reichsverkehrsministerium die Ermächtigung erteilt, eine große Reihe im Haushaltsentwurf für 1926 vorgesehener neuer Bauausführungen im Borsigwerk auf die Haushaltsmittel für 1926 sofort in Angriff zu nehmen.**

# Ein Betrugsverfahren gegen einen Landgerichtsdirektor.

§ Eine sensationelle Betrugsaffäre, in die der Berliner Landgerichtsdirektor Jürgens, der frühere Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes in Stargard, verwickelt worden ist, haben die von der Berliner und Stettiner Kriminalpolizei eingeleiteten Ermittlungen gegen das Ehepaar Jürgens zutage gefördert. Gegen beide wurde von der Oberstaatsanwaltschaft in Stargard telegraphisch ein Haftbefehl erlassen.

In Stargard scheint man als die Hauptschuldige an der ganzen Affäre die Ehefrau zu betrachten. Frau Jürgens soll ein außerordentlich kostspieliges Leben geführt und Ausgaben gemacht haben, die in keinem Zusammenhang mit dem Gehalt ihres Gatten standen. Erst der im letzten Winter in der Stargarder Wohnung des Ehepaares verübte Einbruch gab zu Nachforschungen Anlaß, die nun zu diesem sensationellen Ergebnis geführt haben, daß der Einbruch fingiert war und daß man ihm im Herbst einen poltischen Anschlag gegeben hat. Um einen poltischen Anschlag zu konfirmieren, waren Dienftakten des Landgerichtsdirektors verbrannt und zahlreiche Möbel gesturmt worden. Unter den gestohlenen Wertgegenständen sollte sich nach den Angaben des Ehepaares eine Perlenkette im Werte von 10 000 Mark befinden haben. Ingesamt belief sich die Forderung des Landgerichtsdirektors an die beteiligten Versicherungen auf rund 12 000 Mark.

Die Verhaftung des Landgerichtsdirektors Jürgens ist in Kassel erfolgt. Er wurde unverzüglich zur Bahn gebracht und nach Berlin abtransportiert.

**Sechzigjähriger Gründungstag der Lettshausen.**  
§ Am Sonnabend, dem 27. Februar, beging das Lettshaus in Berlin W., Vittoria-Luisen-Platz 6, in feierlicher Weise seinen sechzigjährigen Gründungstag. Von allen sachlichen hatte man in einer großen Ausstellung vorbildliche Proben vereinigt. Sonderausstellungen veranstalteten die Färbereien der Modestoffen, die Textilabteilung und die Hauswirtschaftsschule. Man ging vorüber an Frauenkleidern mit kostbaren Stickereien und ganz neuartigen Entwürfen, sah erlesene Bucheinbände und in der photographischen Abteilung künstlerische Porträts. Die Ausstellung gibt ein Bild von Frauenhand entworfener und behüteter Kulturgeschichte und zeigte den Besuchern, auf welchen Gebieten die Arbeit des Hauses liegt.

**Deutsche Beteiligung an den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam.**

Berlin. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat zusammen mit den deutschen Turn- und Sportverbänden die Vorbereitungen für die deutsche Beteiligung an den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam aufgenommen. Die dafür benötigten Mittel werden auf etwa eine Million Mark geschätzt. Sie müssen durch Reichszuschüsse und Privat sammungen aufgebracht werden.

**Der Verkauf der österreichischen Kronjuwelen.**

§ Paris. Die ehemalige österreichische Kaiserin Zita ist in Paris eingetroffen, um in der Folge wegen des Verkaufs der österreichischen Kronjuwelen vor dem Untersuchungsrichter ausführliche Aussagen zu machen. „Es handelt sich um ein Verfahren gegen verschiedene Personen, die des Betruges gegenüber dem verstorbenen Kaiser Karl beschuldigt werden, der die Kronjuwelen im Jahre 1921, als er sich in der Schweiz aufhielt und in mißlicher finanzieller Lage war, an diese verkaufte.“

**Neuer polnischer Bombenanschlag.**

§ Laurahütte. Auf dem Hausgrundstück des Werkmeisters Artur Hoppe wurde abermals ein Sprengstoffattentat versucht. Die Detonation war so stark, daß sämtliche Fenstergehäusen der Vorderfront des Grundstücks zertrümmert wurden und das Mauerwerk Risse erhielt. Hoppe wohnt allein auf dem Grundstück. Er befand sich in den oberen Räumen des Hauses und entging dadurch dem Unschlag. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Hotelbrand in Bremen.**

In Bremen brach im Hotel Europäischer Hof ein Brand aus, der erst entdeckt wurde, als der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr betämpfte den Brand mit mehreren Jügen.

**Explosion eines Gaststells in Posen.**

In Posen explodierte ein Gaststall der an der Warte gelegenen Gasanstalt unter einer gewaltigen Detonation. Durch den Luftdruck wurden in einer weiten Umgebung die Fenstergehäusen zertrümmert. Ein in der Nähe der Gasanstalt gelegenes Haus wurde durchschlagend auseinandergerissen. Der Schaden ist beträchtlich. 25 Personen wurden schwer verletzt.

# Das große Los.

Nürnberg. Das große Los wurde im Lotteriegeschäft Louis Schwab u. Co. in Nürnberg gekauft. Der Gewinner ist ein ganz kleiner Angestellter (Kellner), der das ganze Los allein spielte.

# Neuer Weltflugrekord.

London. Ein neuer Weltflugrekord rund um die Erde in 25 Tagen wird von dem amerikanischen Millionär und Sportsmann E. S. Evans (Detroit) geplant. Zurzeit schieben sich Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Fliegerleutnant A. Wells und den russischen Flugbesörden. Von dem Ausgang dieser Besprechungen hängt die Ausführung des Unternehmens ab. Der Start ist für Juni dieses Jahres vorgesehen.

# Annahme des französischen Budgets.

Paris. Die französische Kammer hat ohne weitere Diskussion und nachdem verschiedene Anträge wieder zurückgegeben worden waren das Budgetwölstel mit 398 gegen 127 Stimmen angenommen.

Gleichzeitig fand im Senat eine Abstimmung über die von der Regierung vorgeschlagene Einkommensteuer statt. Der Regierungsvorschlag wurde mit 151 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Demnach ist also auch die Regierung im Senat in die Widerberst gekommen. Man glaubt jedoch, daß die Abstimmung über die erhöhte Umsatzsteuer im Senat eine starke Mehrheit finden wird.

Die radikalsozialistische Gruppe der Kammer hat noch einmal die Forderung an die Regierung gestellt, die von ihr angegebene Differenz des Defizits in Höhe von 5 1/2 Milliarden auf 4 1/2 Milliarden Francs herabzusetzen. Man glaubt daher, daß die Regierung bei der nochmaligen Beratung der Finanzgesetze selbst dann große Schwierigkeiten haben wird, wenn sie sich auf ein Vertrauensvotum des Senats stützen kann.

# Die Deutsche Reichspost im Januar 1926.

Berlin. Die Deutsche Reichspost gibt eine Uebersicht über den Geschäftsverlauf im Januar heraus. Der Briefverkehr gegenüber dem Vormonat ist zurückgegangen. Einen verlässlichen Rückgang weist der Paketverkehr auf. Der Fern-telegrammverkehr mit dem Auslande ist gleichfalls gegenüber Dezember um sieben Prozent zurückgegangen. Die allgemeine Verkehrsleerung dürfte auf die ungünstige Lage des Wirtschaftslebens zurückzuführen sein.

# Hilfsmassnahmen für den Weinbau.

Berlin. Im Preussischen Landtag ist ein Zentrumsantrag eingegangen, der das Staatsministerium ersucht, zur Linderung der Notlage des deutschen Weinbaues zu veranlassen, daß die verfügbaren ar Millionen Mark sofort ausgeschüttet werden, daß ferner großzügige Maßnahmen zur Hebung des Absatzes deutscher Weine getroffen werden, daß die Weinsteuer in kürzester Zeit auf her Kraft gesetzt und die Zollfrage für ausländische Weine bei den noch bestehenden Handelsvertragsverhandlungen in einer den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Weinbaus entsprechenden Höhe festgelegt werden.

**Der Bund der Auslandsdeutschen teilt mit.** Der neue Vorsitzende des Bundes, Czj. Gouverneur Dr. Schme, hat Gelegenheit genommen, sich in dieser Eigenschaft bei dem Herrn Reichsinnenminister und dem Herrn Reichsaussenminister mit einigen Herren des Präsidiums des Bundes vorzustellen. Die Besprechungen des Bundes der Auslandsdeutschen sind dabei eingehend erörtert worden. Sowohl der Herr Reichsinnenminister wie der Herr Reichsaussenminister brachten den Ausführungen wärmstens Interesse entgegen.

# Berliner Chronik.

In der Sophienstraße — Ede Große Hamburger Straße — explodierten zwei Kohlenstaubfässer. Die beiden Kuffler des Wagens wurden schwer verletzt. — Vor der Straßenbahnhaltestelle Luisenstraße 16 wollte ein Mann von der Straßenbahn abspringen. Dabei fiel er zu Boden und getret unter den Wagen. Mit schweren Verletzungen wurde er in die Charité gebracht. — In der Vertaubendbrücke sprang ein etwa 25 Jahre altes Mädchen ins Wasser. Ein Wächter hatte das Mädchen aber beobachtet und holte es wieder heraus. — In den Gaswerken in der Danziger Straße fiel der 57 Jahre alte Arbeiter Bernhard Winter so unglücklich von einem Wagen, daß er mit schweren Rippenbrüchen und einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht wurde. In seinem Aufkommen wird gewartet. — In der Elsholtsstraße 10 wurde das 27jährige Hausmädchen Else Entler infolge Gasvergiftung bewußlos aufgefunden. Der Fall ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. —

# Die Wandlungen der Cornelia

Roman von Lisa Barthele-Winkler.  
Alle Rechte, auch das der Uebersetzung, vorbehalten.  
Copyright 1924 by Ernst Reiss Nachfolger (Waguth & Scherl) G. m. b. H., Leipzig.  
24. Buchdruckung. (Nachdruck verboten.)

Der Vorhang ging hoch. Sie spielte. Cornelia sprang über die Bühne mit dem Mutwillen eines kleinen Viehs. Schmal bog sich ihre Gestalt in scheuen Bewegungen. Sie tänzte und sprang, sie lachte und schätzte. Sie glühte unter den Bachstirnen der Leute im Theater und betraufte sich an ihrem eigenen Spiel.

„Nelly, bist du besser?“ fragte ein alter Schauspieler, als der Vorhang fiel.

Cornelia gab sich einen Schwung und drehte sich auf einer schiefen wie ein Kreiselspielgeschwind.

„So, ich bin besser“, lachte sie.

Sie verlor das Gleichgewicht und taumelte stolpernd über die Bühne durch die Stufen.

Vor ihr öffnete sich der Bühneneingang. Mit dem Lagen- schreier kam Claus Andersen und verbeugte sich tief. Die Kollegen standen nahe und starrten ihn neugierig an. Nelly und mit hängenden Armen und stammelte einen scheuen Satz.

„Haben Sie einen Augenblick Zeit für mich?“ fragte Claus Andersen zügelte Stimme.

Cornelia zögerliche; dann schritt sie an ihm vorbei und ging durch die raunende Gruppe der Kollegen.

Schweigend blieb sie mitten im Raum stehen. Claus Andersen kam langsam auf sie zu und sah sie an.

„Er streichelte ihr Haar, ihren Hals, ihre Arme.“

„Wann sehe ich dich wieder?“ fragte er leise, und seine Stimme klang wie ein Gesang. „Nach dem Spiel? Darf ich warten? Darf ich dich begleiten? Darf ich, Mädchen?“

„Ja“, sagte Cornelia.

„Ich sehne mich“, flüsterte Claus Andersen.

„Ich sehne mich auch“, flüsterte Cornelia.

„Er wollte sie küssen.“

„Ich bin geschminkt“, meinte Cornelia ab.

„Er küßte ihre Hand.“

„Ich gehe jetzt; ich sehe dich ja nachher.“

„Ich weiß nichts mehr von alledem“, sagte sie. „Doch, ich weiß es. Aber ich fange an, es zu vergessen.“

„Hast du schon einen Mann liebgehabt? Es schadet nichts, es ist mir gleichgültig, ich frage nur so“, lächelte Andersen.

„Ich glaube, ich habe manchmal vom Liebhaben geträumt. Ich habe Frenz und Lotzar geküßt. Aber es ist seltsam, daß ich sie geküßt und an sie gedacht habe. Ich will gar nichts von ihnen; sie können tot sein.“

„Ist das nicht undanbar?“ fragte Andersen.

„Vielleicht bist ich undanbar.“

Claus Andersen küßte sie.

„Darf ich dich immer treffen, wenn du spielst?“

„Ich spiele nur noch dreimal, dann ist im Juli und August das Theater geschlossen.“

„Aber ich muß dich sehen.“

„Ich weiß nicht“, sagte Cornelia. „Vater macht in diesem Jahr allein eine Fußwanderung. Mutter wollte ans Meer.“

**Kommunalwirtschaftliche Tagung.** Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik, dem mehr als 1000 Städte und Kommunalverbände als Mitglieder angeschlossen sind, trat in Ober-Schreibershausen unter Vorsitz des Oberbürgermeisters von Kiel, Dr. B. H. H. e., zu einer Sitzung des Vorstandes und des Arbeitsausschusses zusammen.

**Vor Verhandlungen über Erweiterung der österreichischen Handelsverträge mit Deutschland und Polen.** Der Handelsminister in Wien erklärte, daß unmittelbar nach der Genfer Tagung des Völkerbundes Verhandlungen mit dem Deutschen Reich und mit Polen über Erweiterung der Handelsverträge beginnen werden. Der Minister teilte weiter mit, daß sich die Regierung mit der Ausarbeitung eines Industrieerweiterungsgegesetzes beschäftigt.

**Kündigung des Loktarifs für die Rheinschifffahrt.** Die Arbeitgeberverbände für die Rheinschifffahrt in Duisburg und Mannheim haben beschlossen, den Loktarif für die Rheinschifffahrt zum 15. März 1926 und den Manteltarif zum 3. März 1926 zu kündigen.

**Inkrafttreten des deutsch-französischen Handelsabkommens.** Die Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-französischen Handelsabkommen vom 12. Februar 1926 sind am 26. Februar 1926 in Paris ausgetauscht worden. Das Abkommen trat am Mittwochabend zwischen dem 28. Februar und dem 1. März 1926 in Kraft.

**3 Reitunfall des Prinzen Philipp von Hessen.** Während einer Fuchsjagd in der römischen Campagna stürzte der Prinz Philipp von Hessen, Gemahl der Prinzessin Matilde, infolge des Sattelgürtels vom Pferde. Der Prinz wurde sofort in seine Villa gebracht. Er hat Verletzungen davongetragen.

**3 Schornsteineinsturz.** Im Stahlwerk Micheli in der Nähe von Lugano ereignete sich aus bisher unbekannter Ursache eine schwere Explosion, die den 75 Meter hohen Schornstein des Werkes zum Einsturz brachte. Fünf Arbeiter wurden von den Steinmassen erschlagen, während fünf andere schwer verletzt wurden. Eine behördliche Untersuchung ist im Gange.

**3 Kauferei im Zigeunerlager.** In einem Zigeunerlager in der Nähe von Nantes (Frankreich) entstand nach einer kleinen Feuerfuchsigkeit eine regelrechte Schlägerei zwischen den Zigeunern. Revolver und Messer traten in Aktion. Die rasch herbeigeholte Gendarmarie mußte drei Schwerverwundete in Sicherheit bringen.








**3 Ein Manöverunfall.** Bei den französischen Flottenübungen in den Gewässern von Toulon wurde das italienische Segelschiff „Caribaldi“, als es den Hafen von Toulon verließ, durch ein Torpedo getroffen. Die Besatzung konnte gerettet werden.

**Graf Westarp über die deutschnationale Opposition.**

München. In einer großen öffentlichen Versammlung hielt am Freitagabend Graf Westarp eine Rede über die deutschnationale Opposition. Er betonte, daß die Klärung der Berliner Zone nur die Erfüllung eines klaren Rechtsanspruches Deutschlands sei, nicht aber eine Rückwirkung von Locarno. In wertvollen Auswirkungen dieses Vertragswertes fehle es überhaupt vollständig. Die Art und Weise, wie jetzt in dem Kampf um die Siege mit dem Völkerbundrat vorgegangen würde, lasse sich mit dem Geist der Zusammenarbeit nicht vereinigen.

Der Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung habe nach dem Vertragswerk von Locarno erfolgen müssen, weil die Deutschnationalen die Träger des nationalen Gedankens seien. Nachdem bei der Regierungsbildung nicht ein geschmittetum, sondern wieder ein Parteiministerium geschaffen worden sei, das unter dem Einfluß der Sozialdemokratie stehe, müssen die Deutschnationalen der neuen Reichsregierung Mißtrauen entgegenbringen. Die Parteiführerschaft müsse gebrochen werden.

**Die Kriegsflotten der Großmächte.**

Deutschland	 51268 Tonnen Wasserverdräng.
England	 413170 Tonnen
Vereinigte Staaten	 465965 To.
Frankreich	 229053 To.
Italien	 182782 Tonnen
Japan	 231817 To.
Rußland	 146354 Tonnen

Deutl. (in Reichsmark)	27. Februar		26. Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,888	20,44	20,888	20,44
Amsterdam . . . 100 Gld.	167,95	168,37	167,95	168,40
Kopenhagen . . . 100 Kron.	109,06	109,84	108,96	109,24
Stockholm . . . 100 Kron.	112,46	112,74	112,43	112,71
Oslo . . . 100 Kron.	90,99	91,21	91,89	91,61
Stokholm . . . 100 Kron.	16,855	16,886	16,84	16,88
Schweden . . . 100 Kron.	80,705	80,905	80,715	80,915
Paris . . . 100 Francs.	15,42	15,46	15,80	15,84
Brüssel . . . 100 Francs.	19,065	19,095	19,055	19,095
Wien . . . 100 Kron.	12,415	12,455	12,415	12,455
Berlin . . . 100 Schill.	59,165	59,305	59,16	59,30
Spanien . . . 100 Pseta	59,06	59,20	59,10	59,24

**Bankdiskont:** Berlin 8 (Rombard 10), Amsterdam 8 1/2, Brüssel 7, Statten 7, Kopenhagen 5 1/2, London 5, Madrid 5, Oporto 6, Paris 6, Prag 6, Schwetz 8 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 8.

**Effektenmarkt.**

Die 5proz. Reichsanleihe erreichte zum Schluß den Kurs von 93,875. Am Schiffahrtsmarkt überweg das Material. Bei kleinem Geschäft waren Bankaktien etwas ermäßigt. Montanwerte blieben gut gefast. Kalkwerte bei kleinem Geschäft etwas fester. Chemiewerte gemäßigter. U. C. G. mit 95,97 nach 95,25 um. Waggonaktien kaum verändert.

**Antilich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 27. Februar.** (Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 248-252, März 264, Mai 269-268,50, Juni 274-278, fest. Roggen, märkischer 142-147, pomm. 140-144, März 158-166, Mai 170-170, Juni 170-169, matt. Gerste, Sommergerste 163-187 (feinste Qualitäten über Notiz), Futter- und Wintergerste 136-150, Schwed. Hafer, märkischer 152-162, März 166, beauptet. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 82,25-85,75, beauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 21-23, beauptet. Weizenkleie frei Berlin 9,90-10, matt. Roggenkleie frei Berlin 8,85-9, matt. Viktoria-Erbölen 26-33, kleine Speiseerbsen 23-25, Futtererbsen 20-22, Lupinen 20-21,50, Aderbohnen 20-21, Wicken 23-25, Lupinen, blaue 11,75-12,50, gelbe 13,75-14,50, Serrabella, neue 25-27, Hanfsamen 14-14,50, Leinwaden 19,50-19,90, Erdreischelgel 8,20-8,50, Sojabohnen 18,80-19, Kartoffelflocken 14,40 bis 14,60.

**Berliner Schlachtviehmarkt vom 27. Februar.** (Mittler Bericht.) Auftrieb: 2524 Rinder, darunter 516 Bullen, 767 Ochsen, 1241 Kühe und Färsen, 2100 Kälber, 5125 Schafe, 7088 Schweine, 12 Flegeln. Verkauf: Für Rinder und Schafe glatt, Kälber und Schweine ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) 49 bis 52, b) 45-47, c) 39-42, d) 30-35. Bullen: a) 46-49, b) 43-45, c) 38-41, d) 30-35. Kühe: a) 46-50, b) 38-43, c) 30-35, d) 24-28, e) 19-22. Färsen: a) 46-50, b) 38-43, c) 30-35, d) 24-28, e) 19-22. Kälber: a) 48-52, b) 37-42, c) 27-32. Schweine: a) —, b) 79-80, c) 78-79, d) 74-76, e) 70-73. Säuen: 70-74. Flegeln: 20-25.

**Laubholz- und Brennholz-Verkauf.**

Aus den Fürstlich zu Solms-Baruther Forsten werden am **Dienstag, den 9. März d. Jz., von vorm. 10 1/2 Uhr** ab im Gasthof „zum Löwen“ in **Baruth**, Luckenwalderstraße, folgende **Hölzer** öffentlich meistbietend versteigert:

- I. Oberförsterei Baruth**  
Revier Neuhof: Aus den Schlägen Jg. 366, 373, 362, 300 fm Erlen-Bangholz, 500 rm Erlen-Rollen I. und II.
- II. Oberförsterei Golsen**  
Revier Johannismühle: Schläge Jg. 123, 124, 129, 139, 149: 354 rm tief. Kloben II und III, 85 rm tief. Knüppel.  
Revier Lasdorf: Schläge Jg. 78, 81, 29, 33: 266 rm Erlen-Nußrollen, 2 m lang, 104 rm Erlen-Kloben, rund, 206 rm Erlen-Kloben, gelapten II und III, 61 rm Erlen-Knüppel, 21 rm Birken-Kloben II, 24 rm Kiefern-Kloben I, 671 rm Kiefern-Kloben II und III, 299 rm Kiefern-Knüppel.  
Revier Nieze: Schläge Jg. 16, 42, 23, 37, 38, 41: 3,29 fm Eichenholz (2 Stück), 4 rm Erlen-Nußrollen, 2 m lang, 82 rm Erlen-Kloben II, gelapten, 213 rm Birken-Kloben, 17 rm Eichen-Kloben, 2 rm Eichen-Kloben, 2 rm Kiefern-Kloben I, 670 rm Kiefern-Kloben II und III, 56 rm Kiefern-Knüppel.  
Revier Prietow: Schlag im Buch: 149,37 fm (488 Stück) Erlen-Nußholz, 191 rm Erlen-Nußrollen, 2 m lang, 292 rm Erlen-Kloben, rund, 446 rm Erlen-Kloben, gelapten.  
Revier Casel: Schlag Waldower Damm: 67,86 fm (264 Stück) Erlen-Nußholz, 53 rm Erlen-Nußrollen, 2 m lang, 6 rm Erlen-Kloben, rund.

Verkaufbedingungen und Losverzeichnisse sind vom 2. März d. Jz. ab durch die Oberförstereien gegen Schreibgebühr zu beziehen. Oberförsterei Baruth beginnt mit dem Verkauf, Baruth (Markt), den 27. Februar 1926.

**Fürstlich zu Solmsische Hauptverwaltung.**

**Druckarbeiten**  
aller Art für Handel und Gewerbe, Private und Vereine liefert in neuester Ausführung preiswert die  
**Buchdruckerei J. Särchen**  
Fernsprecher: Baruth (Markt) Nr. 17

**Lohnzettel** sind zu haben in der **Buchdruckerei J. Särchen.**

**Stadtverordneten-Sitzung**

am **Dienstag**, den 2. März 1926, abends 7 Uhr, im Rathaus.  
Baruth, den 26. Febr. 1926.  
**Der Vorsteher.**

**Zwangsversteigerung.**

Am **2. März 1926**, nachm. 3 Uhr, werde ich in Baruth, Hotel Nitzsche, **verschiedene Möbelstücke** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Müller,**  
Obergerichtsvollzieher.



Sieht im Gesicht und am Körper, Miesler, Bienen, Bienen, Bienen, rote und fiedige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schäum von **Umwinn** 3 mal einreibt. 3 Stk. 10 Bfg. (16 Bfg. im), 10 Stk. 1.- (20 Bfg. im) und 20 Stk. 1.50 (30 Bfg. im), für alle Formen, einwirkend leicht. Schäum sehr angenehm schmecken und mit **Umwinn** Creme (für Zähne à 45, 65 und 80 Bfg.) nachziehen. Großartige Wirkung, von Zahnfleisch gerötet. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Feilwaregeschäften erhältlich.

**Pflaumen-bäume**

verkauft  
**Albert Ziege**  
Mühlberg.

**2 Arbeiter**

und  
**5 tüchtige Maurer**  
steht ein  
**Otto Lehmann**  
Baugeschäft, Alsdorf.

**Suche**

**12 Kfz. Wagen**  
(2-3zöhl.) und einen leichten **Bejorgungswagen** (federlos) evtl. Laufsch gegen ein mit Patentreifen versehenen Aufschwagen (Breadt).  
**Dornswalde 22.**

**Rechnungsformulare**

empfiehlt  
**Buchdruckerei J. Särchen.**

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, insbesondere dem Gesangverein „Einigkeit“.  
Mückendorf, den 27. Februar 1926.  
**Franz Grosse u. Frau.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer lieben Entschlafenen, der Witwe Frau  
**Emilie Barfknecht**  
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Superintendent Boelke für die Trostesworte am Grabe und dem Wohltätigkeits-Verein für das letzte Geleit.  
Baruth, den 25. Februar 1926.

**Dixin**  
Das dankbare Seifenpulver  
Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden!  
**Ohne Chlor.**

**Kaufet! Kochet! Kostet!** **Rahmā-buttergleich** **MARGARINE**